Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 95 Fernsprecher Nr. 1 **Laasphe, Samstag den 9. Juni 1928** **53. Jahrgang**

Neues vom Tage.

— Die in deutscher Sprache stattgefundene Aufführung von Mozarts „Zauberflöte" im Rahmen des internationalen, unter der Leitung des Professor Bruno Walter stehenden Mozart-Zyklus in Paris, den die französische Gruppe der Internationalen Theatergesellschaft veranstaltet, darf als ein starker Triumpf der deutschen Kunst bezeichnet werden.

— Wie Reuter aus Athen meldet, ist Korinth und Umgebung von einem neuen heftigen Erdstoß heimgesucht worden. Eine Anzahl von Häusern, die schon bei dem Erdbeben im April beschädigt worden waren, sind eingestürzt. Der Einwohner hat sich eine Panik bemächtigt.

— An einem Bahnübergang in Illinois (Nordamerika) wurde ein Automobil von einem heranbrausenden Schnellzug erfaßt und völlig zertrümmert. Sechs Personen, darunter drei Kinder, wurden sofort getötet.

— In Rio de Janeiro ist eine deutsche Kunstausstellung in den Sälen der Kunstakademie feierlich durch den deutschen Gesandten Knipping eröffnet worden.

— Einer Timesmeldung aus Rio de Janeiro zufolge sind dort sieben Fälle von gelbem Fieber festgestellt worden, von denen vier tödlich verlaufen sind.

— Das Unterhaus von Kolumbien nahm eine Vorlage an, die die Gründung einer nationalen Petroleum-Gesellschaft mit einem Kapital von 200 Millionen Dollar zum Zwecke der Ausbeutung der kolumbischen Petroleumfelder genehmigt.

Poincares Regierungserklärung.

Die französische Regierung hat nunmehr vor dem neugewählten Parlament ihr Programm entwickelt. In der Kammer verlas Ministerpräsident Poincaré, im Senat Justizminister Barthou die Regierungserklärung. Sie brachte keinerlei Sensation und enthielt auffallend wenig allgemeinpolitische Ausführungen, befaßte sich vielmehr vor allem mit sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Fragen. Selbst das Problem Elsaß-Lothringen, das heute besonders aktuell ist, wurde recht kurz abgetan.

Die Regierungserklärung betont zunächst die Absicht des unerschütterlichen Festhaltens an den republikanischen und parlamentarischen Einrichtungen und kündigt dann die Einbringung eines Grundgesetzes über die Rechte und Pflichten der Staatsbeamten an. Die Beamten dürften den Staat nicht mit Streik bedrohen. Wesentlicher Punkt der Gesetzgebung sei die Aufrechterhaltung der Neutralität der Schulen und der Weltlichkeit des Staates. Nur in diesem Zusammenhange spricht die Regierungserklärung von Elsaß-Lothringen. Diesen drei Departements, so wird ausgeführt, die an ihrer konfessionellen Schule festgehalten haben und die neben dem Französischen oder dem Deutschen stets einen besonderen Dialekt gesprochen haben, kann unter keinen Umständen eine Regelung aufgezwungen werden, die sie niemals gekannt haben. Die Regierung belasse ihnen das Recht, ihre bisherigen Schulen und Kirchen beizubehalten, so lange sie es wünschen.

Dann geht die Erklärung auf die Währungsfrage ein, ohne jedoch positive Angaben zu machen über die Stabilisierungsabsichten der Regierung. Sparpolitik, Budgetgleichgewicht, günstige Zahlungsbilanz usw. seien die Vorbedingungen für die gesetzliche Stabilisierung des Franken. Einen sehr breiten Raum nahmen sodann die sozialen und wirtschaftlichen Fragen in der Regierungserklärung ein. Hauptziel der Wirtschaftspolitik, so heißt es, müsse die Hebung der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion, sowie die Besserung der Qualität sein. Für den wirtschaftlichen Ausbau des Landes sollen die Sachlieferungen auf Reparationskonto in möglichst weitem Umfange herangezogen werden.

Sehr wichtig sei die Lösung der Wohnungsfrage und der Ausbau der Sozialversicherung. Die einjährige Dienstzeit erfordere bedeutende Kredite. In einem noch unruhigen Europa könnten sich die friedfertigsten Nationen nicht der Pflicht entziehen, an ihre ständige Sicherheit zu denken. Frankreich dürfe seine Grenzen nicht offen und entblößt lassen. (Und Deutschland?)

Die Außenpolitik wird nur zum Schlusse der Erklärung kurz gestreift. Neues wird dazu nicht gesagt — man hat überhaupt den Eindruck, als ob dieser außenpolitische Teil mehr von Herrn Poincaré selbst, als von Briand, dem offiziellen Leiter der französischen Außenpolitik, beeinflußt worden wäre. Poincaré hat die Gelegenheit, daß Briand gesundheitlich noch nicht auf der Höhe ist, offenbar benutzt, um wieder selber einmal in Außenpolitik zu machen. Die Erklärung spricht davon, daß es Sache der Sieger sei, den Besiegten die Hand zu reichen, wenn diese bereit seien, „ehrlich die Verträge zu halten". Frankreich habe keine Gelegenheit vorübergehen lassen zu zeigen, daß es gewaltsamen Lösungen eine schiedsgerichtliche Regelung vorziehe und daß es außerdem zu jeder Annäherung bereit sei, vorausgesetzt, „daß kein Hintergedanke an eine Revision der Verträge die Rückkehr zu freundschaftlichen Beziehungen stören werde." Die Verträge und immer wieder die Verträge — das ist echt Poincaré! Wir haben diese Melodie nun schon bis zum Ueberdruß gehört. Wenn die Regierungserklärung nichts anderes über die Grundlagen der französischen Außenpolitik zu sagen weiß, trägt sie wirklich nicht zur Förderung der deutsch-französischen Verständigung und Annäherung bei. Es scheint uns höchste Zeit, daß Briand im französischen Außenministerium wieder aktiv wird!

Die Aufnahme der Regierungserklärung. — Lärmszenen in der Kammer wegen Elsaß-Lothringen.

Die Regierungserklärung wurde in der französischen Kammer stellenweise mit starkem Beifall aufgenommen, an anderen Stellen wurde Opposition seitens der linksstehenden Parteien, besonders seitens der Kommunisten, laut. Die Kammer hat nach Verlesung der Regierungserklärung die Sitzung abgebrochen. Nach Wiedereröffnung schlägt Kammerpräsident Bouisson vor, die Diskussion über die vorliegenden Anträge der Abgeordneten Walter und Uhry betr. die Freilassung der verhafteten Autonomisten und Kommunisten, sowie über die Frage der vollkommenen Amnestie aller wegen politischer Verbrechen Verurteilten auf Donnerstag nächster Woche zu vertagen. Hiergegen erhebt sich Widerspruch. Zunächst wendet sich gegen diesen Antrag der sozialistische Abg. Vincent Auriol, hierauf der Kommunist Berthon und schließlich der katholische elsässische Abg. Michel Walter. **Als dieser das Wort ergreifen will, entsteht ein solcher Lärm, daß es dem Vorsitzenden der Kammer nicht gelingt, dem Abgeordneten Gehör zu verschaffen. Es muß deshalb die Sitzung abgebrochen werden.**

Nach Wiederbeginn der Sitzung fordert der Abg. Walter die sofortige Diskussion seiner Anträge, da über die Tätigkeit der Abg. Dr. Ricklin und Rossé nur in deren Gegenwart verhandelt werden könne.

Das gesamte Elsaß erwarte, daß man den beiden vom Schwurgericht Verurteilten dies zubillige, da es seiner Tradition der Kammer entspreche. Das Volk im Elsaß, so erklärte der Redner, will nicht die Luft der Gefängnisse und der Schwurgerichte, sondern die der vollen Freiheit atmen und seine selbständige Persönlichkeit behalten. Auch der lothringische kommunistische Abg. Berron fordert die sofortige Diskussion der Anträge auf Freilassung der Verhafteten und schließlich auch des Abg. Uhry, der aber etwa fünf Minuten warten muß, ehe er sich Gehör verschaffen kann; dermaßen nervös und lärmend benahmen sich namentlich die neu gewählten Abgeordneten. Hierauf wird über den Antrag des Kammerpräsidenten, der die Zusicherung gibt, daß an der Spitze der Tagesordnung der Donnerstags-Sitzung die Anträge Walter und Uhry stehen würden, namentlich abgestimmt. Vor der Abstimmung kam es nochmals zu schweren Lärmszenen. Schließlich wurde der Vorschlag des Kammerpräsidenten, die Diskussion über die Resolutionen des katholischen Abg. Michel Walter und des sozialistischen Abg. Uhry auf kommenden Donnerstag zu vertagen, mit 427 gegen 169 Stimmen angenommen.

Die Unruhen im Fernen Osten.

Attentat auf den japanischen Ministerpräsidenten. — Standrecht über Peking. — Noch ein Attentat auf Tschang Tso lin? — Eine Kundgebung der chinesischen Südregierung.

In Uyena wurde ein Mordanschlag auf den japanischen Premierminister Tanaka versucht, der glücklicherweise vereitelt werden konnte.

Der Premierminister befand sich auf der Fahrt nach Utsunomiya, um dort an einer Parteikonferenz teilzunehmen, als auf der Eisenbahnstation Uyena plötzlich ein Mann in Arbeitskleidung auf ihn zusprang und versuchte, ihn mit einem Dolch niederzustechen. Durch das rechtzeitige Zugreifen von Polizeibeamten und der Leibwache des Premierministers wurde das Attentat verhindert und der Angreifer verhaftet.

Ueber das Attentat meldet die „United Preß" noch: Als der Ministerpräsident, der sich auf der Reise zu einer politischen Zusammenkunft in Utsunomiya befand, um 9.15 Uhr morgens den überfüllten Bahnsteig des Bahnhofes von Uyena betrat, stürzte sich plötzlich ein mit einem kleinen Schwert bewaffneter Mann auf ihn und versuchte, ihn zu erstechen. Die Tat wurde im letzten Augenblick durch das Parlamentsmitglied Matsumura verhindert, der sich dazwischenwarf und den Stich mit seinem Rock auffing. Der Attentäter versuchte zu entfliehen, wurde jedoch von der erregten Menge festgehalten und konnte sofort verhaftet werden. Bei seiner Vernehmung auf der Polizeistation von Uyena machte er derart verworrene Angaben, daß die Polizei zu der Ueberzeugung kam, einen Geisteskranken vor sich zu haben. Tanaka blieb völlig ruhig, trug aber anscheinend eine Nervenerschütterung davon, da er sich eine Zeitlang im Bahnhofsgebäude ausruhen mußte, ehe er seine Reise fortsetzen konnte.

In Tokio verlautet, daß bei dem versuchten Attentat auf Premierminister Tanaka der Abgeordnete Matsumura einen Dolchstich ins Bein erhielt und ein Geheimbeamter leicht verletzt wurde, als sie den Attentäter zu überwältigen versuchten.

Die Wirren in China.

Nach einer Meldung der „Times" aus Tientsin sind die letzten Nordtruppen gestern aus Peking abgerückt, das heute von den Südtruppen besetzt werden wird.

Dasselbe Blatt meldet aus Peking: Hier herrscht Standrecht. Die Stadtmauern sind geschlossen. Seit fünf Tagen sind keine Züge und keine Post eingetroffen. Die Telegraphen- und Telephonverbindung ist unterbrochen. Eine Gruppe Ausländer, die aus Tientsin im Kraftwagen eingetroffen ist, wurde unterwegs beschossen. Sie entkam mit knapper Not. Der Wagen war von Schüssen durchsiebt. Die Stadt und Umgebung sind ruhig.

In Peking ist ein Geschwader japanischer Flugzeuge eingetroffen, das die Verbindung mit Tientsin wiederherstellen soll.

Tschang Tso lin.

Aus Tientsin wird gemeldet, es sei ein neuer Mordversuch auf Tschang Tso lin unternommen worden, der aber gescheitert sei. Zwei Verdächtige seien verhaftet worden.

Zuverlässige Privatberichte aus Mukden besagen, daß Tschang Tso lins Zustand hoffnungslos sei. Einer der japanischen Ratgeber Tschang Tso lins gibt zu, daß dieser das Bewußtsein noch nicht voll wieder erlangt hat und eine Gehirnerschütterung sowie ernste Kopfverletzungen davongetragen und sich den linken Arm verrenkt hat.

Manifest der Südregierung.

„Daily Telegraph" berichtet aus Schanghai: Der politische Zentralrat teilt mit, daß er ein Manifest über die Innen- und Außenpolitik der südchinesischen Regierung vorbereite.

Es fordert die Aufhebung aller unbilligen Verträge und den Abschluß neuer Verträge, ferner wird in dem Manifest die Durchführung aller Wiederaufbaumaßnahmen einschließlich der Einberufung eines nationalen Volkskonvents angekündigt. Die Südchinesen hoffen, daß dieses Manifest eine neue Epoche der ausländischen Beziehungen sowie der inneren Entwicklung Chinas einleiten wird.

Die Regierungsbildung.

Der Reichspräsident empfängt die Parteiführer.

Zu den Besprechungen über die Regierungsbildung, die der Reichspräsident mit dem Empfang des Präsidenten Löbe am Freitag eingeleitet hat, wird noch mitgeteilt, daß am Samstag nicht nur der sozialdemokratische Führer, Hermann Müller-Franken, sondern auch die Führer der übrigen Parteien beim Reichspräsidenten waren. Der Reichspräsident hat die Herren in der Reihenfolge der Stärke der von ihnen vertretenen Fraktionen empfangen, damit also denselben Weg eingeschlagen, den er bei früheren Regierungsbildungen gegangen ist.

Die Sozialdemokratie fordert fünf Ministerposten.

Der deutsche Reichstagsabgeordnete Breitscheid hielt sich in den letzten Tagen in Paris auf. Einem Vertreter des „Oeuvre" erklärte er, ich habe meine sozialistischen Freunde besucht, um mich über ihren Eindruck von den deutschen Wahlen zu unterrichten. Alle haben den republikanischen Fortschritt und den Fortschritt der Friedensidee, wie er in den deutschen Wahlen zum Ausdruck kommt, anerkannt. Wenn die öffentliche Meinung in Frankreich dieser Tatsache Rechnung tragen will, werden gewisse zwischen Deutschland und Frankreich schwebende schwierige Fragen schnell und mit mehr Aussicht auf Erfolg geregelt werden können.

Wir werden im neuen Reichskabinett fünf Portefeuilles, darunter den Reichskanzlerposten, fordern. Das Finanzministerium gehört auch zu denen, auf die wir glauben Anspruch zu haben. Breitscheid gab zu, mit französischen Staatsmännern (Poincaré und Briand) verhandelt zu haben.

Schlägerei bei der Eröffnung des Preußischen Landtags.

Berlin, 8. Juni.

Der neugewählte Preußische Landtag trat heute zu seiner ersten Sitzung zusammen. Das Haus und die Tribünen sind schon lange vor der Sitzung stark besetzt.

Alterspräsident **Graf v. Posadowsky** eröffnet die erste Sitzung des dritten Landtages um 16.15 Uhr, wird jedoch von den Kommunisten sofort lärmend mit den Rufen unterbrochen: „Nieder mit der Koalitionsregierung! Raus mit den politischen Gefangenen! Amnestie!" Als endlich Ruhe eingetreten ist, stellt Graf v. Posadowsky fest, daß er das älteste Mitglied des Hauses ist, und übernimmt das Präsidium bis zur Wahl des endgültigen Büros. Der Alterspräsident begrüßt sodann die Abgeordneten, wobei er wieder von den Kommunisten lärmend unterbrochen wird: „Die Abgeordneten sitzen ja in den Gefängnissen!"

Zur Geschäftsordnung verlangt nunmehr

Abg. **Kasper** (Komm.) sofortige Abstimmung über den Antrag auf Freilassung der im Gefängnis sitzenden kommunistischen Abgeordneten Zobel und Bruhns.

Alterspräsident Graf v. Posadowsky stellt fest, daß dies nur möglich ist, wenn kein Abgeordneter Widerspruch erhebt. Auf der Rechten wird von einzelnen Abgeordneten zögernd Widerspruch erhoben. Bei den Kommunisten bricht sofort Lärm aus; man hört bei ihnen Rufe: „Pfui! Wer ist der Lump! Unerhört! Das ist ja gar kein Abgeordneter! Aufstehen, Feigling!" Die Kommunisten laufen hinter den Bankreihen herum zur rechten Seite des Hauses, wo sich der Abgeordnete Ponfick (Bauern- und Landvolksp.) zu dem Widerspruch bekennt. Die Kommunisten drängen ihn allmählich durch einen Gang nach vorn auf das Präsidium und fallen schließlich mit den Fäusten über ihn her, ohne daß andere Abgeordnete ihm zu Hilfe springen. Der Abgeordnete

Ponfieck wehrt die Schläge mit den hocherhobenen Armen wenigstens vom Kopf ab.

Alterspräsident Graf v. Posadowsky verläßt unter allgemeiner Unruhe den Präsidentenstuhl und hebt die Sitzung auf. Die Kommunisten lassen von dem Abgeordneten Ponfieck ab. Die Unruhe im Hause dauert jedoch noch minutenlang an.

Nach einer kurzen Pause, nach deren Verlauf festgestellt wird, daß der Abg. Ponfieck blutende Wunden bei der Schlägerei davongetragen hat, nimmt Graf Posadowsky wieder den Platz des Präsidenten ein. Seine Mahnung, Ruhe zu halten, wird erst nach längerer Zeit befolgt. Er schlägt dann vor, morgen eine neue Sitzung um 13 Uhr abzuhalten, um eine Regierungserklärung entgegenzunehmen.

Abg. **Pieck** (Komm.) beantragt, auch einen Mißtrauensantrag seiner Partei auf die Tagesordnung zu setzen. Widerspruch hiergegen erfolgt nicht. Er beantragt weiter, die Regierung wolle auf eine sofortige Amnestie für alle von den Gerichten des Reiches und der Länder verurteilten Proletarier hinwirken.

Die Anträge werden angenommen. Als Abg. **Leinert** (Soz.) das Wort ergreifen will, ruft ein Mann in Rot-Frontkämpfer-Uniform etwas von der Tribüne, worauf Abgeordnete der Rechten stürmisch dessen Entfernung verlangen. Als wieder Ruhe eintritt, beantragt Abg. Leinert die sofortige Einsetzung einiger Ausschüsse.

Auf der Tribüne erhebt sich ein Mann und hält mit schreiender Stimme eine längere Ansprache, die mit einem Hoch auf die Internationale endet. Die kommunistischen Abgeordneten und einige Tribünenbesucher stimmen ein. Als Alterspräsident Graf Posadowsky die Sitzung schließt, erscheint auch Abg. Ponfieck mit verbundenem Kopf wieder im Saal. Er ist inzwischen von dem Abg. Dr. Böhm (D. Vp.) ärztlich behandelt worden.

Um 17¼ Uhr vertagt sich das Haus auf Samstag, 13 Uhr. Tagesordnung: Wahl des Präsidiums, Entgegennahme einer Regierungserklärung, Amnestieanträge.

Der Abgeordnete Ponfieck hatte nach den Feststellungen des Arztes einen Bluterguß im linken Auge und Hautabschürfungen davongetragen. Abg. Ponfieck gehört der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkspartei an, die sich mit den Deutsch-Hannoveranern, den Völkischen und der Volksrechtspartei zu einer Fraktion zusammengeschlossen haben.

Der Tumult vor der italienischen Botschaft

Das Auswärtige Amt spricht sein Bedauern aus.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat das Auswärtige Amt dem italienischen Botschafter in einem Schreiben sein Bedauern zu dem Vorfall bei der italienischen Botschaft ausgesprochen und hinzugefügt, daß dieser unverantwortliche Akt allgemein scharf verurteilt wird. Ferner machte ein Vertreter des Auswärtigen Amtes dem italienischen Botschafter seine Aufwartung und sprach sein Bedauern über die Vorgänge aus.

Zu dem Vorfall selbst wird noch mitgeteilt: Spaziergänger wurden in der Tiergartenstraße mehrfach von Arbeitern nach der Adresse der italienischen Botschaft gefragt. Einer der Befragten sah, daß sich in der Nähe ein junges Mädchen aufhielt, in deren Auftrag offenbar die Adresse erfragt wurde. Dieses junge Mädchen soll, nachdem die Scheiben der Botschaft zertrümmert waren, an der Spitze des abmarschierenden Zuges gegangen sein.

Schweres Unglück bei der Marine.

Sechs Tote, vier Schwerverletzte.

Wie aus Kiel gedrahtet wird, explodierte bei einer Uebung des Sperrversuchskommandos im Seegebiet östlich Schleimünde aus bisher unaufgeklärter Ursache auf dem Minenleger „C. 12" ein Sprengkörper.

Auf „C. 12" und dem neben ihm liegenden „C. 8" wurden sechs Soldaten des Sperrversuchskommandos tödlich, drei weitere Soldaten und ein Angestellter schwer verletzt.

Ueber die Explosion wird folgende amtliche Meldung verbreitet: Am Donnerstag, 7. Juni, 19 Uhr, detonierte bei einer Uebung der Reichsmarine östlich Schleimünde ein Sprengkörper. Durch den Unfall fanden sechs Angehörige der Reichsmarine den Tod; vier wurden schwer und drei leicht verletzt, die durch den auf den Uebungsfahrzeugen befindlichen Marinearzt sofort ärztliche Hilfe erhielten. Fahrzeuge wurden nicht beschädigt. Die Untersuchung über den bisher noch ungeklärten Grund der Detonation ist im Gange.

Die Verlustliste.

Die Namen der bei der Explosion auf dem Minenleger tödlich Verletzten sind Obermaschinistenmaat Vogt, Stabsmatrosengefreite Ganz, Binlow, Ruttkowski, Gröschl und Obermatrosengefreiter Nonther. Außerdem wurde Kapitänleutnant Magnussen verletzt. Die Toten und Schwerverletzten sind sämtlich unverheiratet mit Ausnahme des verletzten Angestellten Takler Schwerin.

Zu der Explosion eines Sprengkörpers auf dem Minenleger „C. 12" wird weiter mitgeteilt, daß außer den schon Genannten auch noch Fregattenkapitän Schäfer und Bootsmann Gruhlich leichtere Verletzungen erlitten. Das Befinden des Matrosengefreiten Jaun ist ernst, das der übrigen Schwerverletzten zufriedenstellend. Eine genaue Untersuchung ist eingeleitet.

Die Toten stammen aus folgenden Orten: Obermaschinistenmaat Vogt aus Frankfurt a .M., Stabsmatrosengefreiter Ganz aus Berlin, Binlow aus Berlin-Neukölln, Ruttkowski und Matrosengefreiter Nostber aus Danzig und Stabsmatrosengefreiter Gröschl aus Regensburg. Von den Schwerverletzten stammen Obermatrosengefreiter Otto aus Berlin, Matrosengefreiter Baum aus Darmstadt, Werner aus Legienen (Kreis Friedland-Ostpreußen) und Zivilangestellter Takler Schwerin aus Kiel.

Wie weiter gemeldet wird, besteht wenig Hoffnung, den Matrosengefreiten Daum aus Darmstadt, der eine schwere Kopfverletzung erlitten hat, am Leben zu erhalten. Dagegen ist man bezüglich der drei anderen Schwerverletzten, die zum Teil schwere Arm- und Beinverletzungen davongetragen haben, hoffnungsvoll. Das Unglück soll beim Aufheben einer Mine während der Sperrübung entstanden sein, doch ist Genaueres erst nach Abschluß der amtlichen Untersuchung in Erfahrung zu bringen.

Reichspräsident v. Hindenburg hat an den Chef der Marineleitung ein Beileidstelegramm gerichtet.

Die Novelle zum gewerblichen Rechtschutze

Die Beratung im Reichswirtschaftsrat.

Der Wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates hat am Mittwoch die Novelle zu dem Gesetz über gewerblichen Rechtsschutz im Prinzip angenommen, hat aber einzelne Abänderungsvorschläge gemacht. U. a. soll, wenn die Erfindung in einem Betriebe gemacht und auf gewisse Personen als Erfinder zurückzuführen ist, derjenige als Erfinder angesehen werden, für dessen Rechnung der Betrieb läuft.

Weitere Abänderungsvorschläge beziehen sich auf das Verfahren vor dem Patentamt. Auf Beschluß einer Abteilung oder auf Antrag einer Partei soll an dieser Beschlußfassung ein der Patentabteilung angehörendes rechtskundiges Mitglied mitwirken. Ferner wurde die Schaffung einer dritten Instanz im Erteilungsverfahren und deren Angliederung an das Reichsgericht beschlossen. Einstimmig angenommen wurden Entschließungen, wonach dem Reichspatentamt die Stellung einer oberen Reichsbehörde eingeräumt werden soll. Patentanwälte sollen zur Vertretung in allen Streitigkeiten über gewerbliche Rechtsschutzfragen zugelassen werden. Die Gebühren sollen wie folgt bemessen werden: Bei Anmeldung zum Erteilungsverfahren 15 Mark, nach dem ersten Vorbescheid 10 Mark. Die Jahresgebühren sollen betragen für das erste bis sechste Jahr 20 Mark, für das siebente bis zwölfte Jahr 50 Mark und das 13. bis 18. Jahr 100 Mark. Für das Einspruchverfahren sollen 20 Mark Gebühren erhoben werden, für den Gebrauchsmusterschutz für jedes Jahr der Schutzfrist 10 Mark.

Präsidentenwahl in Amerika.

Coolidge oder Hoover Kandidat der Republikaner?

Wie die Washingtoner Presse mitteilt, zirkuliert in Kreisen der Delegierten zu dem Dienstag beginnenden, mit Spannung erwarteten republikanischen Nationalkonvent in Kansas City das Gerücht, daß Coolidge seinen Beschluß, eine etwaige Nominierung als Präsidentschaftskandidat nicht anzunehmen, bereits in einem Briefe niedergelegt und den Chef seiner Kanzlei mit der Weisung nach Kansas entsandt habe, den Brief zu verlesen, falls seine Nominierung verlangt würde.

Trotzdem wird von einigen führenden Mitgliedern der Parteileitung bezweifelt, ob Coolidge, der ein loyaler Republikaner sei, sich dem Ruf der Partei entziehen könne, falls der Konvent sich nicht auf Hoover einige. Sie wiesen dabei darauf hin, daß Hoover 545 der 1089 Delegierten für sich gewinnen müsse, bisher aber erst mit 450 sicheren Stimmen rechnen könne, während die Delegationen von Pennsylvanien und New York als noch unbestimmt und in erster Linie für Coolidge, in zweiter für Hughes gestimmt gelten.

Verwaltungsgemeinschaften zwischen Sachsen und Thüringen. Auf eine sozialdemokratische Anfrage über erneute Verhandlungen betreffs Bildung von Verwaltungsgemeinschaften zwischen Sachsen und Thüringen gab der Ministerpräsident Heldt im Sächsischen Landtag eine längere Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Dieselben Kommissare, die seinerzeit den Staatsvertrag über den Gebietsaustausch zwischen Sachsen und Thüringen abgeschlossen hatten, sind auch zu Verhandlungen über die Bildung von Verwaltungsgemeinschaften zusammengetreten. Man wird die innere Organisation Deutschlands mit Aussicht auf Erfolg nur innerhalb der historischen Grenzen verbessern können. Die Bestrebungen um Verbesserung der Verwaltung dürfen aber an den Landgrenzen nicht Halt machen. Durch die Gründung von Verwaltungsgemeinschaften kann unter Verminderung der Kosten ein großer Nutzen für die öffentliche Verwaltung erzielt werden, auch ohne daß die Länder ihre Hoheitsrechte aufgeben.

Aus Laasphe und Umgegend.

Sonntagsworte.

In dem Gleichnis vom reichen Mann und vom armen Lazarus, dem Evangelium dieses Sonntages, läßt der Herr uns einen Blick tun in die Gefilde der Ewigkeit, um uns den Zusammenhang von Diesseits und Jenseits in anschaulicher Form klar zu machen. Diesen Zusammenhang des Schicksals nach dem Tode mit dem gegenwärtigen Leben zu Herzen zu nehmen, ist unendlich viel wertvoller als alles Suchen nach besonderen Aufschlüssen und Offenbarungen aus dem Jenseits, wie es auf unser innerlich unsicheres Geschlecht eine so große Anziehungskraft ausübt, ohne ihm für den Glauben neue tiefere Erkenntnisse oder für das sittliche Leben neue wirksame Kräfte geben zu können. Jesu Gleichnis predigt mahnend und verheißend über die Stunde, der entgegen wir unterwegs sind, in der alles Sichtbare, Aeußerliche, unser irdisches Leben mit Freud und Leid, Ruhe und Kampf, Ehre und Schmach die Hand des Todes wie eine Hülle, ein Kleid von uns abstreifen wird. Dann bleibt nur das innerste Wesen unseres Seins. Jede Möglichkeit der Verkleidung und des Scheins hört auf, und es wird nicht mehr das gelten, wofür einer gehalten wird oder vielleicht sich selbst gehalten hat, sondern nur das, was der Mensch wirklich ist. Dann wird die Frage sein, ob eine arme, vernachlässigte, aller tieferen Regungen bare Seele oder eine für die Ewigkeit aufgeschlossene und auf Gott gerichtete Seele zum Vorschein kommen wird. Der Fürstenmantel wird abgelegt sein wie das Bettlergewand, das Herz nur, welches darunter schlug, wird zeugen müssen.

Dieses Gleichnis redet für jeden Menschen eine ernste Sprache. Der Apostel Paulus konnte bekennen: „Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn!" Der Dichter Gerok lehrt die Weisheit: „Lebe so, daß wenn dein Auge bricht, du dich freust, die Menschen aber weinen!" Wir wollen mit dem Psalmisten beten: „Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden!"

*

* **Laasphe,** 9. Juni. Wegen zu geringer Beteiligung fällt der für morgen vorgesehene Sonderzug zur Pressa nach Köln aus.

* **Laasphe,** 9. Juni. (Aufbauschule.) Herr Studienrat Dr. Piene, der seit Ostern 1923 hier tätig ist, wurde mit sofortiger Wirkung an die Aufbauschule in Lübbecke (Reg.-Bez. Münster) versetzt, gleichzeitig wurde ihm die Leitung der dortigen Anstalt übertragen. In einer Schulfeier, die anläßlich seines Scheidens veranstaltet wurde, hob der Direktor seine Verdienste um die hiesige Schule hervor. Sein Weggang wird hier sehr bedauert. Wir wünschen ihm auch in Lübbecke eine gleich erfolgreiche Wirksamkeit.

* **Laasphe,** 9. Juni. (Stadtverordnetensitzung.) An der Stadtverordnetensitzung vom vergangenen Donnerstag abend, die als Dringlichkeitssitzung einberufen war, nahmen neben vollzählig erschienenem Magistrat und Stadtverordnetenkollegium die Herren Landrat Dr. Kretschmar und Reg.-Ass. Dr. Schmidt-Berleburg teil. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt: Nochmalige Stellungnahme zur Auflösungsfrage der Gutsbezirke. Stadtverordneten-Vorsteher Saßmannshausen eröffnete die Sitzung und begrüßte Herrn Landrat und Herrn Regierungsassessor im Namen der Stadtverordnetenversammlung. Herr Landrat dankt für die freundliche Begrüßung und führt aus, er sei gekommen, um die Meinung und Stimmung der berufenen Vertreter der Stadt zur Auflösungsfrage kennen zu lernen. Sein erster Auflösungsplan, der die Aufteilung nach Gemarkungsgrenzen vorsah, habe wenig Anklang gefunden. Für einzelne Gemeinden sei er günstig gewesen, andere hätten aber bei seiner Verwirklichung große Wegelasten übernehmen und finanzielle Einbußen erleiden müssen. Der Herr Regierungspräsident habe ihn auf Grund der Sitzung vom 23. 5. in Berleburg, an der die Vertreter des Kreises und der beiden Fürsten, ferner auch der Herr Oberpräsident teilnahmen, aufgefordert, einen neuen Auflösungsplan auszuarbeiten. Derselbe fußt auf der Bestimmung des Auflösungsgesetzes, daß bei zusammenhängenden Forstgutsbezirken von der Auflösung Abstand genommen werden kann, wie es auch in einigen Fällen in Gegenden in denen große Waldungen vorhanden sind, die also den unsrigen ähneln, gehandhabt worden ist. Eile sei geboten, da der Termin, bis zu welchem der Kreisausschuß über die Auflösung beschließen müsse, schon am 13. Juni ablaufe. Er hoffe aber, daß es dem Herrn Regierungspräsidenten gelinge, die beantragte Verlängerung bis zum 20. Juni zu erhalten. Ueber die Auflösung selbst entscheide das Staatsministerium. Dieser zweite Eventualplan des Herrn Landrats, der vom Herrn Reg.-Ass. Dr. Schmidt des näheren erläutert wird, sieht in der südlichen Grafschaft die Beibehaltung eines fürstlichen Waldgutsbezirks vor, der gegen jetzt 13 000 rund 10 000 Hektar groß sein wird. Dazugehören sollen die Flächen auf den Höhen, insbesondere nach den Kreisgrenzen zu. Damit ein geschlossenes Ganze entsteht, müssen die betreffenden Täler mit eingeschlossen werden. Unsere Stadt würde eine Fläche von 194 Hektar erhalten, außerdem noch 3 Hektar an bebauter Fläche auf Schloß Wittgenstein. Andererseits müßten 108 Hektar der jetzt zur Stadt gehörigen Gemarkung in den Gutsbezirk umgemeindet werden. Sämtliche Wohnstätten werden in die nächstgelegenen Gemeinden eingemeindet — im südlichen Gutsbezirk wohnen 177 Seelen, die dann künftig der Mitwirkung in kommunalen Angelegenheiten nicht mehr entzogen sind. Dies war ja auch hauptsächlich der Zweck des Auflösungsgesetzes. Herr Landrat betonte noch, daß der erste Auflösungsplan viele Rechtsunsicherheiten im Gefolge haben würde, welche die Prozeßgerichte auf Jahre, ja Jahrzehnte hinaus beschäftigen müßten. Diese Schwierigkeiten würden in dem zweiten Plan zum größten Teil vermieden, da die rezeßmäßig festgelegten Lasten der Fürstl. Verwaltung verblieben, auch die Beiträge zu den Schullasten. Die Städte, für die er immer auch ein warmes Herz gehabt, hätten ihre besonderen Aufgaben namentlich kultureller Art, die ihnen keine Landgemeinde abnehmen könne. — Nach eingehender Aussprache wurde die Sitzung auf 10 Minuten unterbrochen. Nach Wiedereröffnung gab Stadtv. Melsheimer das Ergebnis der Besprechung bekannt. Es wurde hierauf folgender Beschluß gefaßt: Die Stadtverordnetenversammlung sieht in dem zweiten Vorschlag eine bessere Lösung der Auflösungsfrage des fürstlichen Gutsbezirkes und beschließt, ihm zuzustimmen unter folgenden Bedingungen: 1. Der Gutsbezirk bleibt im Gesamtschulverband Laasphe und leistet auch fernerhin die Beiträge nach § 9 des Volksschulunterhaltungsgesetzes. 2. Die Unterhaltung des Hülshofer Weges vom Osterrath'schen Hause in der Wasserstraße ab wird von der Fürstlichen Verwaltung übernommen. 3. Die gesamten Wege, die bisher von der Fürstl. Verwaltung zu unterhalten waren, müssen auch weiterhin von ihr unterhalten werden. 4. Sämtliche Gebäude, die nach dem Eventualplan zur Eingemeindung nach Laasphe vorgesehen sind, sowie das Forsthaus Fasanerie, müssen nach hier eingemeindet werden. 5. Die Stadtverordnetenversammlung behält sich vor, bei weiteren Verhandlungen mit der Fürstlichen Verwaltung weitere Bedingungen geltend zu machen. — Gleichzeitig hält die Stadtverordnetenversammlung ihren früheren Beschluß betreffs Eingemeindung der Gemeinde Kunst-Wittgenstein nach Laasphe aufrecht und bittet den Herrn Landrat, sich hierfür einzusetzen. Elf Stadtverordnete waren für diesen Beschluß, zwei dagegen, einer enthielt sich der Stimme. — Für die nächste Sitzung am Donnerstag (Tag nach dem Stünzelfest) steht auf der Tagesordnung: Etatsberatung.

* **Laasphe,** 9. Juni. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft beabsichtigt, am 1. Oktober dieses Jahres neue Formulare für deutsche und internationale Frachtbriefe einzuführen. Die Verbraucher werden gut tun, sich danach zu richten und ihre Vorräte aufzubrauchen. Kommt man nicht damit aus, so dürfte es sich empfehlen, keinen Neudruck zu bestellen, sondern die Formulare in kleinen Posten zu kaufen.

* **Laasphe,** 9. Juni. Von einem bissigen Hund eines Anwohners der Bahnhofstr. wurde am Donnerstag in der Bahnhofstraßen-Siedlung ein dort wohnender Handwerker ohne jede Veranlassung angefallen und durch Bisse am rechten Arm und Hand derart erheblich verletzt, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte und einige Zeit arbeitsunfähig sein wird. Da die Bestie schon mehrfach Passanten angefallen hat, dürfte es an der Zeit sein, daß durch polizeiliche Maßregeln derartige Vorkommnisse der Gefährdung von Kindern und Erwachsenen sich nicht wiederholen können. Im übrigen ist die Sache zur Anzeige gebracht.

* **Laasphe,** 9. Juni. Die „Weltreisenden", wie sie sich nannten, sind wieder weitergezogen. Sie nahmen gestern nachmittag Aufstellung vor unserer Geschäftsstelle, fabrizierten mit der in ihrem bunten Wagen befindlichen Eismaschine mit Motorenbetrieb ihr Speiseeis und verkauften es an die Jugend, die den Wagen umstand. Der sportliche Wert einer derartigen „Handelsreise" von Berlin nach Belgien, Holland und zurück ist nur gering, wenn die Gäste auch die Sache als großes sportliches Ereignis hinstellen wollten. Jeder fremde Zigeuner- oder Bärenführertrupp vollbringt inbezug auf „Weltreise" viel größere sportliche Leistungen. Originell ist ihre Idee auch nicht zu nennen, da in letzter Zeit viel ähnliche Fahrten unternommen worden sind, wie z. B. die vom Droschkenkutscher Hartmann nach Paris.

Der Geldüberfluß in der Reichskasse.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Wir sind im neuen Deutschland an politische und wirtschaftliche Ueberraschungen — nämlich unliebsame — gewöhnt. Jetzt hat uns das Reichsfinanzministerium auf einmal eine angenehme Ueberraschung bereitet. Es legt nämlich die Schlußabrechnung für das am 31. März abgelaufene Rechnungsjahr 1927 vor und weist einen Gesamtüberschuß von 338 Millionen Mark aus. Hiervon sind allerdings nur die reichliche Hälfte „neu", d. h. noch nicht früher ausgewiesen und damit auch noch nicht anderweitig festgelegt. Der neue Ueberschuß von 176 Millionen Mark ist zum Teil durch Mehreinnahmen, zum Teil durch Minderausgaben entstanden. Es hat sich herausgestellt, daß trotz der Stockung in der wirtschaftlichen Konjunktur seit etwa Anfang dieses Kalenderjahres die Steuereingänge ihren Weg nach oben fortgesetzt haben. Daraus läßt sich schließen, daß die aufsteigende Konjunktur steuerlich noch einige Monate nachwirkt; das gleiche wird man aber auch bei ungünstiger Konjunktur zu gewärtigen haben. Bei weitem den größten Anteil an dem jetzt ausgewiesenen Etatsüberschuß haben Minderausgaben. Die Erörterungen über die Phöbus-Affäre haben erwiesen, daß sich im Reichswehrministerium aus früheren Etatsjahren Fonds befinden, deren Zweck in Fortfall gekommen ist, die aber gleichwohl nicht an die Reichshauptkasse zurückgegeben worden sind. Neben dem Reichswehrministerium sind aus dem Reichsarbeitsministerium, das gleichfalls mit verschiedenen Sonderfonds ausgestattet worden war, beträchtliche Summen „ausgekämmt" worden.

Nun ergibt sich die Frage, was mit dem unerwarteten Geldsegen geschehen soll. Das Reichsfinanzministerium hat bereits mitgeteilt, daß die neu ausgewiesenen 176 Millionen Mark gesetzlicher Bestimmung gemäß zur Deckung des außerordentlichen Haushalts verwendet werden sollen. Dieser beläuft sich auf über 900 Millionen Mark und würde sich durch Bereitstellung einiger kleinerer Posten (Rest des sogenannten „Betriebsmittelfonds" und Ersparnisse im außerordentlichen Etat) auf 838 Millionen Mark ermäßigen. Wird der jetzige Ueberschuß aus dem ordentlichen Haushalt des Rechnungsjahres 1927 in voller Höhe zur Kürzung des ungedeckten außerordentlichen Finanzbedarfes verwendet, so ermäßigt sich der ungedeckte Rest auf 662 Millionen. Das ist immer noch erheblich mehr, als wir Aussicht haben, in den nächsten Jahren als Anleihen auf dem inneren oder internationalen Geldmarkte aufzunehmen. Die Abarbeitung des ungedeckten Finanzbedarfes im außerordentlichen Reichshaushalt ist also eine finanzielle und nationale Notwendigkeit. Darum darf der Ueberschußbetrag nicht dazu verwendet werden, um neue Ausgaben zu decken. So manche Partei — besonders die der früheren Opposition gegen die Bürgeregierung — hat im Wahlkamf ihren Freunden versprochen, diese oder jene Forderung zu bewilligen und die dafür erforderlichen Geldmittel bereitzustellen. Es ist zu erwarten, daß diese oder jene Partei auf Grund des neuausgewiesenen Ueberschusses ihrer Bewilligungsfreudigkeit die Zügel schießen lassen und das im vorjährigen Haushalt ersparte Geld der legalen Bestimmung zu entziehen. Da das neue Reichskabinett kaum vor Ende Juni gebildet sein wird, kann man heute noch nicht den Mann nennen, dem die Aufgabe zufällt, als Reichsfinanzminister den 176-Millionen-Ueberschuß gegen etwaige Parteiattentate erfolgreich zu verteidigen.

Wettfahrt mit Tod und Teufel.

Von Christian Leden.

Orkane auf hoher See können selbst die modernen Riesen der Weltmeere schwer schädigen, wie wir erst vor kurzem wieder melden mußten. Noch gefährlicher aber ist die Gewalt des Windes auf offener See für primitive Fahrzeuge. Einen solchen Fall schildert der Nordlandforscher Christian Leden in seinem mit Hochspannung geladenen Abenteuerbuch „Über Kiwatins Eisfelder" (Brockhaus. M. 13.—). Der tollkühne Gelehrte war im kleinen Boot mit einer Eskimobesatzung in See gestochen, um der Nachwelt in elfter Stunde die Kultur eines sterbenden Volkes zu überliefern, als ihn der Sturm überfällt. Er erzählt:

Der Westwind dämpft die Dünung, die vom Sturm der letzten Tage übrig ist. Es wird bald ruhig genug, um im Ofen Feuer zum Kochen anzulegen. Später nimmt der Westwind zu, so daß wir schnell vorwärts kommen und der Gischt am Bug aufschäumt.

Die Sonne scheint und hebt unsere Laune. Vielleicht kommen wir doch noch bis Atskarnik, ehe die See zufriert. Den klaren Tag muß ich benutzen, um den Sonnenstand aufzunehmen und herauszubringen, wo wir eigentlich sind. Mit List und Tücke schlängle ich mich an den Instrumentenkasten heran und hoffe, in einem unbewachten Augenblick den Sextanten herausholen zu können. Aber der Hexenmeister schielt ohne Unterlaß von der Seite nach mir hin und verfolgt jede meiner Bewegungen. Kaum habe ich die Kiste geöffnet und den Sextanten in die Hand genommen, so murmelt er seine Zauberformeln und schneidet Grimassen, so daß die ganze Mannschaft mich mit erschreckten Gesichtern beobachtet. Sogar Donald, der sonst weit minder abergläubisch zu sein schien als die andern, sieht ernst und ängstlich aus. Da klappe ich die Kiste wieder zu und stelle mich an, als hätte ich nur nachsehen wollen, ob die Instrumente von dem groben Wetter der letzten Tage unbeschädigt geblieben seien.

Gegen 1 Uhr mittags, wir sitzen gerade bei Tisch und trinken Kaffee, verbirgt sich die Sonne hinter dunklen, unheimlichen Wolken. Bisher hatte heute keiner von uns auch nur eine einzige Wolke gesehen, wir hatten mit Sonnenschein bis zum Abend gerechnet.

Zugleich fällt auch der Wind ab; die Segel hängen schlaff in den Nahen. Ganz verdutzt sieht einer den andern an; der Zauberer macht ein paar vielsagende Gebärden und ruft: „Tornak" — „Der böse Geist"! Er ist aufgeregt und leichenblaß. Mit einemmal springt wieder Wind in die Segel, daß es nur so klatscht, und im Tauwerk geht ein Pfeifen los, als gäben alle Teufel da oben ein Konzert. Donald schleudert die Kaffeetasse fort und schreit aufspringend einige schmetternde kurze Kommandos. Im Nu ist die Mannschaft am Großsegel. Es ist keine Kleinigkeit, die Segel einzuholen, wenn alles steif von Frost ist. Mehrere heftige Windstöße fallen in Zwischenräumen von je ein paar Sekunden über uns her, ehe der Tanz richtig beginnt. „Alle Segel herunter!" schreit Donald. Nur ein winziger Fetzen, das kleinste Segel an Bord, wird gehißt. Alle andern Segel und alles, was nicht niet- und nagelfest ist, decken wir mit quer über die Last gelegten Persenningen zu und schnüren es fest, denn nun wird es Ernst. Niemand hat beachtet, woher die ersten Windstöße kamen. Es schien, als kämen sie von allen Seiten.

Und nun geht es los! — Es knackt in Mast und Rumpf. Der Kompaß tanzt mit dem Sturm um die Wette — rundherum. Eine Weile bläst es aus Südost und dreht dann nach Nordost. Der Sturm wühlt in der See, das Wasser rollt berghoch auf uns zu. Donald nimmt Okalek das Ruder aus der Hand. Alle spähen nach dem Land, obgleich sie genau wissen, daß hier weit und breit kein Hafen ist. Wir sind in Seenot, das Boot fängt schon an, Wasser einzunehmen. Die Eskimos werden ganz ernst und verstummen. Jetzt steht alles in Donalds und der Meeresgöttin „Nudliajok" Händen. Donald steht am Steuer, zitternd vor Schreck und Frost. Im schwierigsten Fahrwasser hat uns der Sturm überfallen.

Solange es irgend geht, schreibe ich an meinem Tagebuch, um selber kaltes Blut zu bewahren und auf die andern beruhigend zu wirken. Mehr als zwei Mann können nicht zugleich an den Pumpen arbeiten, und Donald, unser bester Seemann, will keinem andern das Ruder überlassen. Die übrigen haben nichts zu tun, als zu warten, bis die Reihe zu pumpen wieder an sie kommt. Der Himmel wird immer finsterer. Ein Schneesturm zieht auf; bald sehen wir kaum noch ein paar Bootslängen vor uns. Sturm und Wasser toben. Ein Abgrund tut sich neben uns auf; im gleichen Augenblick bricht eine Sturzsee jäh über uns herein, wirft mich und noch einige Mann um und spült uns über die Fracht hin; ein paar von uns sind nahe daran, über Bord zu gehen. Wir greifen in die Taue, mit denen die Persenning über der Last festgepurrt ist, und halten uns krampfhaft fest. Eine neue Sturzsee — das Boot wird mit einem Ruck hochgehoben und legt sich auf die andere Seite. Wie durch ein Wunder läuft dabei der größte Teil des Wassers von selbst wieder über Bord. Das Ganze hat nur ein paar Sekunden gedauert. Durchnäßt mit Seewasser von außen und mit Schweiß von innen, arbeiten wir abwechselnd an den Pumpen mit einer Anstrengung, deren nur Menschen fähig sind, die um ihr Leben kämpfen.

Die See kocht und schäumt, unter den wütenden Stößen des Orkans zu Dunst zerstäubt. — Festhalten! Eine neue mächtige Sturzwelle bricht donnernd über uns her. Auf einer Schäre festgefahren! Jetzt ist es zu Ende. — Eine noch größere Sturzwelle stürmt über uns weg. Markerschütterndes Weibergeschrei! Rasenden Teufeln gleich branden und rütteln die Wogen am Boot. Es steigt hoch und wird vorwärts geworfen, wie von einer Explosion. Wir sind wieder in tiefem Fahrwasser. An den Pumpen wird wie besessen gearbeitet. Noch schwimmt unser Boot — aber es kann nicht mehr lange dauern.

Ein Häuflein Menschen in nassen Pelzkleidern wehrt sich mit der Kraft der Verzweiflung seines Lebens. In Schneesturm und Finsternis, beladen mit Kisten und Fellsäcken, bahnen sich die Schiffbrüchigen mühsam über felsigen Strand, durch Gischt und Brandung einen Weg von ihrem Wrack zur öden Küste. Männer und Frauen kämpfen Seite an Seite einen Kampf auf Leben und Tod mit den unerbittlichen Naturgewalten.

Die Brandung brüllt gleich einem Chor böser Geister, und der Orkan peitscht den sich abquälenden Menschen unbarmherzig den körnigen Schnee in die Augen. Sie schwanken unter ihren schweren Lasten, stürzen auf den vom ewigen Auf und Ab der Wellen glattgeschliffenen Felsen, stoßen sich wund und blutig — aber immer wieder richten sie sich auf und arbeiten sich weiter vorwärts

Das Morgengrauen bricht an und macht dieser Nacht des Entsetzens ein Ende; die hungrige, todmüde Schar aber beißt die Zähne zusammen und setzt den Kampf fort — acht Stunden lang, ohne Unterbrechung.

Der größte Teil der Lebensmittel ging über Bord. Von der Ausrüstung war vieles schon verdorben, noch ehe nach langem, erbittertem Ringen die kleine Schute, von einer mächtigen Sturzsee erfaßt, an ihren letzten Ankerplatz geschleudert wurde.

Der karge Rest an Lebensmitteln und Ausrüstung wird mit Ehrfurcht und Pietät behandelt, als wäre es Kelch und Hostie. Nachdem das letzte Stück an Land gerettet ist, werden über den armseligen Haufen Segel und Persenningen, gebreitet und sorgsam mit großen Steinen beschwert.

Mit übermenschlichem Kraftaufwand versuchen wir dann, das Wrack aus dem Bereich der Brandung weiter auf den Strand zu ziehen. Nur ein einziger Anker ist uns geblieben — der kleinste. Der große Anker mit seiner dicken Eisenkette liegt draußen auf dem Grund des Meeres in Lee eines Inselchens — ein stummer Zeuge der unwiderstehlichen Wucht von Sturm und Wogen.

Die vielen Löcher im Boden und in der einen Bordwand verraten, daß die Schute mehr als einmal auf Grund stieß, ehe sie endlich mit gewaltigem Krachen auf das Festland geworfen wurde.

Mit Riemen aus Walroßhaut, die fest um große Steine geschlungen werden, vertäuen wir das Wrack an Land.

Schaumweiß, gleich den Zungen geifernder Teufel, lecken die Brandungen weit empor am Strand, als wollten sie den letzten Rest des jämmerlichen Wracks verschlingen.

Endlich ist alles getan, alles gerettet, was von Boot und Ladung übrigblieb. Todmüde, hungrige Menschen schleppen sich mühsam zu ihren Fellzelten.

Drinnen liegen einige primitive Waffen und kümmerlicher Hausrat. Eine Anzahl Tierfelle und Renntierfelldecken, alle voll Schnee und steif gefroren, müssen als Bettzeug dienen. Stumme Gestalten sitzen im Kreis und klopfen auf die gefrorenen Renntierfelle mit Stöcken aus Treibholz und Bein. Die Eiskruste schält sich ab, und der Reif stäubt in kleinen Wolken auf; die Pelze weichen auf und werden zum Schlaflager ausgebreitet. Männer und Weiber, jung und alt, kriechen unter die Decken, dicht aneinandergedrängt, um sich gegenseitig zu wärmen. Am einen Ende der Pritsche, die als gemeinsames Bett dient, liegen einige Kinder und alte Frauen. Sie schlafen schon seit mehreren Stunden, denn in dem Kampf mit der brüllenden Brandung draußen beim Wrack konnten sie doch nicht helfen.

Bald schwinden alle Leiden und Plagen aus dem Bewußtsein in einem tiefen, langen Schlummer — nur das Gehirn eines weißen Mannes ist noch lebhaft wach und arbeitet fieberhaft trotz aller Müdigkeit der Glieder.

Das also ist das Ende? — Schiffbruch an verlassener, öder Küste, Tausende von Kilometern abseits der zivilisierten Welt. Nur Lebensmittel für ein paar Wochen sind gerettet und einige Feuerwaffen und Instrumente. Was man sonst sein eigen nannte, alles hat die See verschlungen. Das ist nun die Frucht aller Mühe, allen Strebens, der Lohn für tausend Strapazen und Entbehrungen!

Hoffnungslos! Es ist sinnlos, dem Schicksal zu trotzen. Wofür noch leben und sich quälen? Wozu? Der Tod wäre so leicht gewesen. Warum so zäh um das Leben kämpfen? Steh doch auf und leg' dich draußen in den Schnee zum letzten Schlaf! Der Schneesturm wird dich mit seinem weißen Tuch zudecken, und du wirst allen Grams und Kummers ledig sein. —

Warum hielt man sich so krampfhaft fest, als die Sturzseen wie rasende Raubtiere über einen herfielen? Warum warf man sich nicht selbst der hungrigen See in die Arme? Statt dessen spähte man irren Auges und der Verzweiflung nahe nach einem Hafen aus, als der Orkan am mächtigsten tobte und man jeden Augenblick das Ende erwarten konnte. Als der Tod winkend zur Seite stand und einen aus diesem Elend entführen wollte, da schwitzte man an den Pumpen, um das Boot flottzuhalten. Warum? Da wollte man leben — das Dasein hatte Wert —, es gab so vieles, was man noch zu vollbringen hoffte. Nun aber, da wir, wundersam genug, dem Tode entronnen sind, scheint das Leben sinnlos. Wie sollst du nun zu Ende bringen, weswegen du ausgezogen bist? Die Ausrüstung liegt auf dem Grund des Meeres, und das wenige, was blieb, ist zerbrochen — ein Trümmerhaufen. Fiasko! Das Spiel ist aus!

Da hockt der Böse im Dunkeln und grinst schadenfroh . . .

O Großer, Allmächtiger, hilf mir aus diesem Elend!

Endlich kommt der süße Schlaf wie ein Engel der Barmherzigkeit und betäubt die fieberheißen Gedanken, und ein Antlitz — das göttlich schöne — erscheint wieder und segnet einen armen Träumer mit seinem unbeschreiblich holden Lächeln.

Clown Tedda.

2]

Roman aus der Circuswelt von Magda Trott.

Aus dem Zimmer des Vaters schallte Ritas Stimme. Auch heute hatte die Schwester wieder den kühlen, überlegenen Ton, den sie stets anschlug, wenn sie ihren Willen durchsetzen wollte.

Direktor Römer nickte seiner zweiten Tochter freundlich zu und teilte ihr mit, welche Pläne er für die Zukunft hatte.

„Ich möchte noch bei Lebzeiten alles klarstellen. Ich bin immer ein guter Geschäftsmann gewesen und halte es für meine Pflicht, Ordnung zu hinterlassen, wenn ich einmal aus der Welt gehe."

„Macht dir dein Herzleiden wieder zu schaffen, Vater?" fragte Marion besorgt.

„Nicht sonderlich, aber es mahnt mich doch zu jeder Stunde daran, daß es gut ist, eure Zukunft klarzustellen. Mit Rita bin ich bereits einig geworden. Sie wird in wenigen Wochen Oldens Frau. Ich glaube, daß ich in Olden einen tüchtigen Nachfolger habe, der mein Unternehmen auch in meinem Sinne weiterführen wird. Nun gilt es also zunächst deine Zukunft, meine liebe Marion."

„Ich hoffe, daß du dir darüber weiter keine Sorgen machst, Vater."

„Doch, doch, mein Kind. — Ich will gerade heute die Frage an dich richten, wie du mit Kärlinger stehst. Ich weiß, daß der Fabrikbesitzer dich aufrichtig und tief liebt. Du würdest an seiner Seite ein behagliches und sorgenfreies Leben führen können."

„Ich habe Herrn Kärlinger schon vor Wochen deutlich zu verstehen gegeben, daß seine Bewerbung keinen Erfolg hat. Ich hoffe, daß er es verstanden hat und sich nun keinerlei Hoffnungen mehr macht."

„Gegen den Charakter dieses Mannes liegt nichts vor," mahnte der Vater.

„Das ist wohl wahr, aber — ich liebe ihn nicht."

Rita warf mit einem leisen Auflachen den Kopf in den Nacken

„Du bist noch immer die altmodische Marion! Es bietet sich dir eine glänzende Zukunft."

„Du irrst, Rita," entgegnete Marion ruhig. „Ich würde niemals einen Mann heiraten, den ich nicht liebe."

„Arno weiß genau, daß er meine Liebe nicht besitzt," lachte Rita, „aber er weiß, daß er einmal den Zirkus bekommt; außerdem schätzt er in mir die Künstlerin, und mir imponiert der Mann, der keine Furcht zu kennen scheint."

„Und dieses Gefühl genügt dir, um mit Olden eine Ehe einzugehen?"

„Vollauf, Marion! Wir sind beide Künstlernaturen, wir haben beide Zirkusblut in den Adern, wir beide vermögen es, das Publikum anzulocken. Es ist also der gleiche Strang, an dem wir ziehen; das genügt. Außerdem gibt es äußerlich wohl kaum ein schöneres Paar als uns beide."

Direktor Römer legte seiner Aeltesten die Hand auf die Schulter: „Ich hoffe, mein Kind," sagte er ernst, „daß dich doch noch andere Beweggründe veranlassen, Arno Olden allen anderen Bewerbern vorzuziehen."

Rita schüttelte den Kopf. „Bestimmt nicht, Papa! Mir gefällt an ihm, daß er ständig neue Ueberraschungen herausfindet. Seine Tollkühnheit findet meinen Beifall, außerdem ist er ein selten schöner Mann, ich kann also mit ihm zufrieden sein."

„Wir wollen darüber nicht weiter reden, Rita. Du liebst es, aus deinem Herzen eine Mördergrube zu machen. Wir wollen vielmehr jetzt zu den geschäftlichen Dingen zurückkehren. Mein Testament bestimmt, daß ihr zu gleichen Teilen mein Unternehmen erbt. Sollte Marion einmal einen Mann nach ihrem Herzen finden, so wäre ihr ihr Anteil auszuzahlen oder, was vielleicht noch besser wäre, sie bleibt für ihr Leben lang an dem Zirkus beteiligt. Nach dieser Richtung hin will ich nichts festlegen. Die Zeiten können andere werden, können sich verschlechtern, ihr müßt dann selbst zusehen, wie ihr eine Lösung findet. Aber um das eine bitte ich euch, einigt euch stets in Güte!"

„Was du doch für eigentümliche Gedanken hast, Papa!" erwiderte Rita spöttisch. „Glaubst du vielleicht, daß ich Marion auf die Straße setzen würde? Sie ist in dem Büro geradezu unentbehrlich."

„Für den ganzen Zirkus unentbehrlich," gab Römer zurück. Dann wandte er sich an Marion zurück und strich ihr zärtlich über das Haar. „Du wirst mitunter Geduld haben müssen, aber dein Herz wird dir stets den rechten Weg weisen. Vergiß nie, daß deine Schwester eine gefeierte Künstlerin ist, die das Leben mit anderen Augen ansieht als du."

„Mache dir deswegen keine trüben Gedanken, lieber Vater!" erwiderte Marion zärtlich. „Du weißt doch, wir stimmen ganz gut miteinander überein. Ich verspreche dir jedenfalls, daß ich stets bestrebt sein werde, Rita zu verstehen und mit ihr in Frieden und Eintracht zu leben."

„Ich weiß," erwiderte Römer. „Nun aber wieder zur eigentlichen Hauptsache! Wir wollen alles schriftlich niederlegen. Ich habe euch zu mir gebeten, damit ihr eure Ansichten und Einwände aussprechen könnt."

Die Aufstellung des letzten Willens ging glatt vonstatten. Die Schwestern waren mit allem einverstanden, nur Rita machte hin und wieder einige Einwürfe, wenn ihr die Fassung nicht klar genug erschien.

(Forts. folgt.)

Waldhotel Tannhäuser Biedenkopf

Jeden Sonntag Nachmittag ab 4 Uhr

Künstler-Konzert

mit

Tanzeinlagen

Rückfahrt 11.30 Abends

Photgr. Atelier Kämmereit - Laasphe

täglich — auch abends — geöffnet

Gustav Benfer, Oberndorf
Tel. 51

---

ob Separator ob Melkmaschine

immer ist Westfalia die führende Marke

Glänzende Zeugnisse und Gutachten

Kaufen Sie nur das Beste, also:

Westfalia

Separatoren Melkmaschinen

RAMESOHL & SCHMIDT A-G
OELDE i. WESTF.

Wiederverkäufer!

Strümpfe, Trikotagen
Kurzwaren, Weißwaren
Manufakturwaren

kauft man nur bei

Heinrich Keller, Siegen i. W.

Kölnerstr. 27 — Telefon 1270.

Fahren Sie ein

PRESTO

Rad, es ist beste Qualität zu billigstem Preis!

Unübertroffen leicht. Lauf, schnittiger Bau, elegante Ausstattung (auch in geschmackvoller bunter Emaillierung) und gediegenste Ausführung

Günstige Zahlungsbedingungen!

Nationale Automobil-Gesellschaft A.-G., Abteilung Prestowerke Chemnitz

Verkauf durch:

Karl Völkel, Erndtebrück.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am **14. Juni 1928, 11 Uhr** an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 4 versteigert werden das im Grundbuche von Erndtebrück Band 18 Blatt 219 (eingetragener Eigentümer am 23. März 1928, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der **Händler Friedrich Sonneborn** in Erndtebrück H.Nr.249) eingetragene Grundstück Gemarkung Erndtebrück Kartenblatt 8, Parzelle 735/292 7,46 ar groß, Nutzungswert 60,— RM.

Erndtebrück, den 4. April 1928.

Das Amtsgericht.

Autofahrten

Omnibusfahrten

Fernruf 100.

Zentralheizung

für jedes Haus und jede Wohnung.

Der patentierte Original-Sieger-Wakalherd spendet gleichmäßige angenehme Wärme in allen Zimmern, dient zum Kochen, Braten und :: Backen und liefert warmes Wasser ::

Lassen Sie sich kostenlos beraten.

C. H. Schneider / Berleburg

Zentralheizungen und sanitäre Anlagen.

Der deutsche Rundfunk

Größte Funkzeitschrift mit allen Programmen und großem Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Bestellung bei jedem Postamt und in jeder Buchhandlung.

Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Schönheit
+Qualität
+Billigkeit
= Reuter

Spar Geld und Kraft!

Wasch mit

Persil

Die Persil-Wäsche ist im höchsten Grade sparsam und billig...

Warum

haben Sie noch nicht bestellt?

fragen Sie: **Ihre Verwandten, Ihre Bekannten, Ihre Nachbarn**

über unsere Lieferungen und Sie werden sofort bestellen,

Wir geben ab nur an Private

1 Dtzd. Herren-Taschentücher	ca. 42/42 cm, mit bunter Kante..... für nur Rm.	**1.60**
1 Dtzd. Damen-Taschentücher	Macco mit Hohlsaum Für nur Rm.	**1.60**
1 Dtzd. Handtücher	gute Qualität, ca. 46/100 cm Für nur Rm.	**2.40**
1 Dtzd. Wischtücher	blau oder rot kariert, 50/50 cm Für nur Rm.	**2.40**
1 Tischgedeck	in verschiedenen Farben mit dezenten Streifen, merc., Decke 130/160 cm mit 6 Servietten ca. 36/36 cm ..... Für nur Rm.	**3.95**
1 Bettwäsche-Garnitur	Streifensatin, Extra-Angebot, bestehend aus 1 Bezug ca. 130/200 cm, 2 Kissen ca. 80/80 cm ..... Für nur Rm.	**8.95**
1 Bettwäsche-Garnitur	aus bestem Linon, bestehend aus: 1 bestickten Bezug ca. 130/200 cm, 1 glatten und 1 bestickten Kissen ca. 80/80 cm oder 1 Garnitur mit Richelieukissen..... für nur Rm.	**10.00**
1 Ueberschlaglaken	in wunderbaren Dessins mit Einsatz oder bestickt, prima Ia Linon Gr. 150/260 cm Für nur Rm.	**7.95**

Tausende Nachbestellungen — Tausende Anerkennungen

Nr.	Preis per Meter	Breite	Rm.
524	**Rohcretonne,** gute Qualität.....	78	—.39
528	**Finet,** fein. Barchent, gut gerauhte, schöne Qual.	70	—.75
530	**Hemdentuch,** feinfädige Ware, gute Qualität	80	—.56
539	**Bettzeug** (Züchen), gute Qualität, in rot	80	—.63
	oder blau	130	1.07
541	**Bettzeug,** geblümt (Couverture), gute Qualität, schön gemustert, in allen Farben...	80	—.66
		130	1.11
543	**Bett-Damast,** gute Qualität in dezenten Mustern.....	80	1.12
		130	1.85

Bestelle sofort! — Bestelle sofort!

Wenn Ware nicht entspricht, zahlen wir den Betrag mit Spesen zurück.

Versand erfolgt per Nachnahme. — Versandspesen zum Selbstkostenpreis.

Taschentücher, Handtücher, Wischtücher

werden an den einzelnen Kunden nur je 1 Dutzend abgegeben.

Verlangen Sie unseren Katalog, Sie erhalten ihn kostenlos.

Mechanische Weberei Härtner & Co.

Hof in Bayern

Laaspher Schützenverein.

Am Montag den 11. ds. Mts., abends 8½ Uhr bei **Jakob Weiß:**

Verpachtung der Wirtschaften zum diesjährigen Fest am 15. und 16. Juli.

Vergebung der Schreinerarbeiten, Anfertigung des Vogels u. s. w., wozu Reflektanten eingeladen werden.

Der Vorstand.

Photoatelier Eschemann

in Laasphe jeden Sonntag von 11½—4 Uhr geöffnet.

Schmiedeeiserne Gartenmöbel

hat stets auf Lager und liefert zu den billigsten Preisen.

Aug. Mittelmann
Laasphe.

Schokolade
Keks
Pralinen

bekommen Sie stets frisch in der

Wittgenst. Drogerie,
Laasphe.

Teppiche — Läufer ohne Anz. in 10 Monatsraten lief.
Teppichhaus
Agay & Glück,
Frankfurt a. M. 112,
Schreiben Sie sofort!

** **Friedrichshütte**, 7. Juni. Zu einer schönen Feier hatte heute die Firma Carl von Wittgenstein ihre Belegschaft eingeladen. Es galt, eine stattliche Anzahl Arbeitsveteranen zu ehren, die 40 und 50 Jahre auf dem Eisenwerk Friedrichshütte tätig waren. Nachmittags 1/25 Uhr versammelte sich die Belegschaft mit den Jubilaren in der mit frischem Grün geschmückten und mit drei langen Tischreihen versehenen neuen Gießereihalle. Nachdem Herr Baron v. Wittgenstein mit Familie, Herr Landrat Dr. Kretschmar und Bürgermeister Dr. Schulenburg erschienen waren, leitete der Gesangverein Laaspherhütte die Feier mit dem Liede „Gott grüße dich" ein. Danach begrüßte Herr Baron v. Wittgenstein die Anwesenden und besonders die Jubilare. Er richtete herzliche Worte der Anerkennung an sie alle und gab seiner und seiner Familie Freude darüber Ausdruck, auch heute wieder einer stattlichen Anzahl alter Arbeitsveteranen die seit langer Zeit auf der Friedrichshütte traditionelle Uhr neben den anderen Anerkennungen aushändigen zu können. Sei es doch wiederum ein Zeichen, daß das Verhältnis, welches zwischen den Werksinhabern und der Belegschaft besteht, nicht nur ein äußerliches ist, sondern auch sich zu einem persönlichen entwickelte, besonders bei den Vielen, deren Väter und Großväter schon hier tätig waren. Herr Baron wünschte allen Jubilaren mit fröhlichem „Glück auf" für ihre weitere Zukunft alles Gute und verteilte alsdann die Anerkennungen. Für 50jährige Dienstzeit erhielten eine Uhr nebst Ehrenurkunde und goldener Medaille der Industrie- und Handelskammer der Gießereiarbeiter Georg Langenbach-Laasphe, Schlossermeister Christian Saßmannshausen-Laaspherhütte und Nachtwächter August Freitag, Kunst-Wittgenstein. Herr Gg. Langenbach, der heute seinen 70. Geburtstag feiern konnte, war infolge Krankheit verhindert, an der Feier auf der Hütte teilzunehmen. Ihm wurden durch Herrn Baron v. Wittgenstein die Auszeichnungen in seine Wohnung überbracht. — Uhr, Ehrenurkunde und silberne Medaille erhielten für 40 und mehr Dienstjahre die Herren Schmelzer Friedrich Höse, Laaspherhütte, Schlosser Friedrich Feuring und Friedrich Schäfer, Laasphe, Former Christian Dreisbach und Wilhelm Reichmann, Laasphe, Former Georg Hainbach und Jakob Meier, Wiesenbach, Former Adolf Sinner, Niederlaasphe, Schleifer Heinrich Schäfer, Schlosser Louis Buschhaus, Former Ludwig Schmidt, Laasphe, Schleifer Adolf Schäfer, Banfe, Putzer Ludwig Walle, Laasphe. Nachträglich erhielten die Ehrenurkunde und silberne Medaille Herr Gärtner Adolf Roth, Banfe und Modelleur Otto Fischer, Girkhausen, beide für über 40jährige Tätigkeit auf der Hütte. Herr Landrat Dr. Kreischmar richtete ebenfalls ehrende Worte der Anerkennung an die Jubilare und gab seiner Freude über die Einladung zu der schönen Feier Ausdruck und auch der Anerkennung für das schöne Verhältnis, was auf der Friedrichshütte schon so lange Jahre zwischen den Werksinhabern und der Arbeiterschaft und auch andererseits dem Landrat bestehe. Auch er wünschte den Jubilaren weitere frohe und glückliche Jahre. Herr Louis Buschhaus dankte Herrn Baron v. Wittgenstein und seiner Familie im Namen aller Jubilare und gedachte mit bewegten Worten aller Werksinhaber, unter denen die alten Arbeiter auf der Hütte schon schafften und schloß mit einem „Glück auf" auf die Familie Freiherr von Wittgenstein. Herr Betriebsratsobmann Schmidt brachte die Glückwünsche der Arbeiterschaft, Herr Direktor Lack die Glückwünsche der Beamten dar. Der Gesangverein umrahmte mit passenden Liedern die schöne, stimmungsvolle Feier. — Nach dem offiziellen Teil wurde ein Frühstück gereicht und beim frischen Glase Bier schallten bald in der sonst heißer Arbeit gewidmeten Halle frohe Lieder und bei angeregter Unterhaltung, Vorträgen des Gesangvereins Laaspherhütte und einiger Belegschaftsmitglieder vergingen die Stunden allzurasch. Alle Teilnehmer werden aber wohl mit Befriedigung daran zurückdenken.

— **Biedenkopf**, 9. Juni. Zigeuner Friedrich Haßler, auf den die hiesige Polizei im April d. Js. Jagd machte, ist vor einigen Tagen im Zellengefängnis Butzbach, von wo er entwichen war, eingeliefert worden.

Die Heilkraft der Sonne.

In jüngster Zeit ist der Wert der ultra violetten Sonnenstrahlen für Ernährung und Stoffwechsel bekannt geworden. Dem Einfluß dieser Strahlenart verdanken eine große Reihe pflanzlicher und tierischer Nahrungsmittel ihren Gehalt an Vitaminen. Ferner ist auch bekannt, daß die Sonne Krankheitskeime, deren sie mit ihren Strahlen habhaft werden kann, tötet. Darum sei an die Sonnenbäder erinnert.

Allein ein solches Sonnenbad muß, wenn es Segen bringen soll, in vernünftiger Weise genommen werden. Als erstes Gebot gilt hier eine langsame Gewöhnung und weise Mäßigung. Wenn irgend möglich, setze man den nackten Körper dem Sonnenlichte aus im Anfang höchstens 10—15 Minuten, später kann man allmählich auf eine halbe bis eine ganze Stunde steigern. Stellen sich indessen irgendwelche Beschwerden, wie Herzklopfen, Schwindel oder Augenflimmern ein, so breche man das Sonnenbad sofort ab. Niemals darf man die Schädeldecke resp. das Gehirn der direkten Einwirkung der Sonnenstrahlen aussetzen, sondern bedecke stets den Kopf mit einem Tuch oder einem Hut. Auch die Augen bedürfen gegenüber der direkten Sonnenbestrahlung eines Schutzes, am besten durch eine dunkle Brille. Wichtig ist es, bei ungenügender Außentemperatur während des Sonnenbades den Körper durch Spiel und Sport in Bewegung zu halten. Bei besonders empfindlichen Menschen können durch eine zu intensive Sonnenbestrahlung Verbrennungserscheinungen an der Haut auftreten, die sich in Rötung, Blasenbildung und Schmerzen äußern. Hier wird oft etwas Puder oder eine milde Salbe rasch Heilung bringen.

Unter keinen Umständen darf man im Sonnenbade schlafen, da dann die Gefahr der Hautverbrennung besonders groß ist und schwere Verbrennungen sogar den Tod herbeiführen können. Vernunftsgemäßer Gebrauch von Sonnenbäder wird daher Leib und Seele stets dienlich sein. Ob ein Kranker auch unter Innehaltung der erwähnten Vorsichtsmaßnahmen in der Sonne baden darf, das zu entscheiden, muß unter allen Umständen dem sachverständigen Urteil des Arztes vorbehalten bleiben, denn in manchen Fällen kann sonst statt Heilung Verschlimmerung und Tod die Folge eines unangebrachten Sonnenbades sein.

*

Wettervorhersage für den 10. Juni: Meist heiter und warm, nicht ohne Niederschläge.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Aus Anlaß seines 15jährigen Bestehens veranstaltet der Fußball-Verein Wallau an den beiden kommenden Sonntagen Pokalspiele. Sonntag spielt die 2. Gauklasse, an der nicht weniger als zehn Vereine teilnehmen. Uebernächsten Sonntag 1. Gauklasse und Bezirksliga.

Der F.C. Laasphe nimmt mit seiner 1. Mannschaft in der 2. Gauklasse an diesen Spielen teil.

Vermischtes.

△ **Kassel.** (Luftkampf Udet—Fieseler.) Der Kasseler Großflugtag 1928 wird nunmehr am 24. Juni gemeinsam vom Niederhessischen Verein für Luftfahrt und den Raab-Katzenstein-Flugzeugwerken auf dem Flugplatz Waldau bei Kassel veranstaltet. Hierbei wird auch der mit Spannung erwartete Wiederholungskampf Udet gegen Fieseler, der bekanntlich bei den deutschen Kunstflugmeisterschaften in Dortmund einen unentschiedenen Ausgang nahm, stattfinden. Abgesehen von diesem Ereignis werden auch die ersten Versuche zum Raketenstart gelegentlich dieses großen Flugtages stattfinden. Diese neuartige und weltbewegende Methode zur Raumüberwindung wird den Kasseler Flugtag zu einem Ereignis von allergrößter Tragweite stempeln.

△ **Kassel.** (Die Not der Junglehrer.) Nach den neuesten Feststellungen gibt es zurzeit im Regierungsbezirk Kassel noch etwa 600 Junglehrer, die auf ihre Anstellung im Schuldienst warten.

△ **Salzungen** (Werra). (Faustrecht in der Gemeindepolitik.) In der letzten Stadtratssitzung, die einen recht stürmischen Verlauf nahm, gerieten Bürgermeister Dr. May und der Landtagsabgeordnete Eiermann tätlich aneinander. Beide trugen bedeutende Kopfverletzungen davon und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

** **Rolandseck.** (Raubüberfall auf eine Bahnstation.) In den Stationsdienstraum Rolandseck drang ein maskierter Dieb ein. Er hielt den anwesenden Fahrdienstleiter mit vorgehaltenem Revolver in Schach und raubte die Kasse der Fahrkartenausgabe mit 64 Mark Inhalt. Auf dem Wege, auf den er gekommen, verschwand er wieder. Der sofort benachrichtigte Bahnhofsvorsteher und der Fahrdienstleiter suchten nach dem Dieb, ohne jedoch eine Spur von ihm zu finden. Nach Eintreffen des Eisenbahnstreifdienstes von Koblenz wurde ein Bahnpolizeihund eingesetzt, der die Spur bis zu dem drei Kilometer entfernten Rodderberg verfolgte. Dort blieb die Verfolgung der Spur ohne Ergebnis. Die weiteren Bemühungen des Streifdienstes sind ebenfalls ergebnislos geblieben.

** **Koblenz.** (Beginn der Kirschenernte am Mittelrhein.) Am Mittelrhein hat die Ernte der Frühkirsche bereits eingesetzt. Die Erträgnisse der Frühsorten sind trotz der Fröste immer noch sehr gut. Für das Pfund wurde auf dem ersten Markt 50—58 Pfg. bezahlt.

□ **Ein Postzug auf der Fahrt nach Berlin beraubt.** Nachdem vor einigen Tagen der Nacht-Personenzug Bitterfeld—Berlin, der mehrere Postbeiwagen mit sich führt, bei Gräfenhainichen beraubt worden war, hat sich dieser Vorgang wiederholt. Diesmal suchten sich die Räuber die Strecke zwischen Burgkommnitz und Gräfenhainichen aus. Es ist anzunehmen, daß die Diebe auf den langsam fahrenden Zug gesprungen sind, die Postwagen, die ohne Begleitung sind, gewaltsam erbrochen und dann die Pakete während der Fahrt herausgeworfen haben. Man fand 16 Pakete und zwei Postsäcke an der Strecke.

□ **Eisenbahnunglück bei Magdeburg.** Auf dem Bahnhof Baderslebe ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Die Blätter melden, daß es bis zur Stunde noch nicht möglich war, die Leiche des Lokomotivführers Hanisch aus Halberstadt aus den Trümmern der Lokomotive zu bergen. Der schwer verletzte Heizer Gollnick ist ebenfalls seinen Verletzungen erlegen.

□ **16-Millionen-Erbschaft.** Durch die Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums in Amerika ist der in Königsberg (Neumark) in äußerst einfachen Verhältnissen lebende Fuhrmann Jahrmarkt im späten Alter zum reichen Mann geworden. Ein Onkel von ihm, Pastor Jahrmarkt, der gleich nach den Freiheitskriegen nach Amerika auswanderte, hat ihm und seinen Brüdern, die gleichfalls im Kreise Königsberg wohnen, eine Erbschaft von 16 Millionen Reichsmark hinterlassen. Einer der Brüder, Kutscher Jahrmarkt, arbeitet auf dem Gut Sternthal bei Mohrin, der andere auf dem Gute Blankenfeld; zwei andere sind in Vietnitz als Arbeiter beschäftigt.

□ **Die Menschmaschine.** Die neue sprechende automatische Maschine, die sich in vieler Hinsicht den Fähigkeiten des Menschen nähert, so z. B. Kunden in einem Geschäft bedienen und ganze Sätze wiederholen kann, ist von der Remington Arms Company in New York konstruiert worden. Man will eine Gesellschaft mit einem Kapital von 25 Millionen Dollar bilden, die diese Maschine auf den Markt bringen soll.

□ **Die „Columbia" wieder zurückgekehrt.** Das Flugzeug „Columbia", das von Curtißfield zum Fluge nach Old Orchard gestartet war, kehrte nach dem Flugplatz zurück, nachdem es während der sechs Stunden ständig im Nebel umhergeirrt war.

□ **Die Explosion in Hollywood. Ein Versicherungsbetrug?** Die Polizei fahndet gegenwärtig nach dem Mitinhaber des durch Explosion und Feuer zerstörten Cafés „Zum russischen Adler" in Hollywood, der das Lokal vor Wochen mit 10 000 Dollar versichert hatte. Der Hauptteilhaber, ein ehemaliger russischer General, Lodijenski, befindet sich unter den Schwerverletzten.

Die Nachforschungen nach Nobile.

Signale der „Italia".

Die Agenzia Stefani teilt mit: Am Donnerstag um elf Uhr mittlerer Greenwicher Zeit hat die „Citta di Milano" auf ihrer regelmäßigen Route Signale vernommen, die nach Annahme des Schiffes von der „Italia" herrühren. Die „Citta di Milano" versuchte alles, sich mit dem Luftschiff in Verbindung zu setzen, in dem sie zunächst nach der Lage der „Italia" fragte. Darauf hat das Schiff von neuem die Signale gehört. Die „Citta di Milano" glaubt fast mit Sicherheit unter den sehr schwachen Zeichen französische Worte vernommen zu haben. Auch die „Hobby" habe ständig Signale gehört. Um gegenseitige Störungen der beiden Stationen zu verhindern, hat man in einer Hütte im Norden von Kingsbay eine Kurzwellenstation errichtet.

Ein Hilferuf Nobiles?

Der Radioamateur Clyde Amos in Altoona (Pensylvanien) erklärt, gestern um 20 Uhr 15 Minuten einen Funkspruch erhalten zu haben, der allem Anschein nach von der „Italia" stammt. Der Funkspruch, der angeblich überaus klar durchkam, lautet wie folgt: „SOS SOS Nobile — keine Unterkunft mit Ausnahme Ueberreste „Italia", die gegen Berg zerschmettert — Position 84 Grad 15 Minuten 10 Sekunden nördlicher Breite, 15 Grad 20 Minuten 40 Sekunden östlicher Länge — Temperatur sehr niedrig — sendet schleunigst Nahrungsmittel — alle am Leben — mehrere verletzt — keine Funksprüche empfangen — werden 6 Uhr morgens Greenwich Zeit wieder rufen — SOS SOS SOS Rao Rao Nobile." Die angegebene Position befindet sich etwa 750 Km. nördlich von Spitzbergen, wo nach den bisherigen Forschungen noch kein Land festgestellt worden ist.

Keine Antwort von der Italia.

Trotz der fortgesetzt ausgesandten Rufe ist von der „Italia" bisher noch keine Antwort erfolgt. Man nimmt an, daß die von der „Citta di Milano" gehörten Zeichen nicht von der „Italia" herrührten.

Nijser Larsen wird zu einem Erkundungsflug aufsteigen.

An die noch rückständige **Kirchensteuer** für 1927 und die fälligen Pächte wird erinnert.

Das Presbyterium
Laasphe.

Linoleum
Wachstuche
Fensterleder
Putztücher
Bürstenwaren
Fußbodenlack
Bohnerwachs
empfiehlt
C. Kämmereit
Laasphe.

Schwimm-Club
Laasphe.

Nächste Uebungsstunde
Sonntag den 10. Juni, 11 Uhr.
Nichtschwimmer, die das Schwimmen lernen wollen, mögen sich mit dem Schwimmeister Herrn Neubrand in Verbindung setzen, der in wenig besuchten Stunden Schwimmunterricht erteilt. Preis 3 RM. (Nichtmitglieder 6 RM.)

Gut erhaltener
Grude-Ofen
steht zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Räumungsverkauf.

Wegen Abbruch von Werkstatt und Laden verkaufen wir, solange der Vorrat reicht:

Wanderer-, Adler-, Presto- u. Panther-Herren- und Damen-Fahrräder,

sowie ein Steuer- und Führerscheinfreies-

1,4 PS Wanderer-Motorrad

fabrikneu, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ferner haben wir ein **350 ccm Diamant-Motorrad,** kopfgesteuert, 3/4 Jahr gelaufen, billigst abzugeben.

Schneider & Blöcher
Wallau a. d. Lahn.

Zwangsversteigerung.

Am **Montag, den 11. Juni 1928, nachm. 2½ Uhr** werde ich in **Banfe**

1 kompl. Bett, 1 eintür. Kleiderschrank, 1 Waschkommode und 1 Nachtschrank

öffentlich meistbietend gegen gleiche Barzahlung versteigern. Versammlung der Käufer beim Wirt Blecher daselbst.

Laasphe, den 9. Juni 1928.

Plappert, Obergerichtsvollzieher.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Samstag, den 9. Juni. 13.00—14.00: Schallplattenkonzert; 15.30—16.00: Stunde der Jugend; 16.30—17.45: Konzert des Rundfunkorchesters (Robert Schumann); 17.45—18.05: Die Lesestunde; 18.30—19.00: Briefkasten; 19.00—19.30: Stunde des Frankfurter Bundes für Volksbildung; 19.30: „Der fliegende Holländer", Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner (Aus dem Frankfurter Opernhaus). Anschließend: Tanzmusik.

Sonntag, den 10. Juni: 8—9: Morgenfeier, veranstaltet vom Wartburgverein Frankfurt a. M. 11.30—12.00: Elternstunde. 12.00—13.00: Mittagskonzert des ersten Kasseler Mandolinen-Orchesters. 13.00: 10 Minutendienst für die Landwirtschaft. 13.45—15.00: Von Essen: Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure. 15.00—16.00: Die Stunde der Jugend. 16.30 bis 17.30: Konzert des Rundfunkorchesters. 17.30—18.00: Drei Novellen von Hans Flesch-Capri, gelesen vom Autor. 18.00 bis 19.00: „Neidhart von Gneisenau", Vortrag von Rektor Christian Bartscher. 19.00—19.30: Sportnachrichten, einschl. Amsterdamer Olympiade. 19.30—20.30: Im Meeresaquarium, Versuch eines Hörspiels im Zoo. 20.30: Konzert des Rundfunkorchesters (Sommernachtsklänge). Anschließend: Tanzmusik.

Montag, den 11. Juni: 16.30—17.45: Konzert des Rundfunkorchesters (Die Oper der Woche). 17.45—18.05: Lesestunde. 18.15—18.45: „Tierfreundschaften", Vortrag von Hans Schomburgk. 18.45—19.15: „Ueber das historische Museum in Frankfurt a. M.", Vortrag von Kustos Dr. Woelcke. 19.15—19.20: Sonderbericht von der Amsterdamer Olympiade. 19.20—19.30: Einführung in die Opernübertragung. 19.30: Vom Frankfurter Opernhaus: „Martha" oder „Der Markt zu Richmond", romantisch komische Oper. Musik von Friedr. von Flotow.

Radio-Anlagen
durch **Hermann Schröder, Laasphe,** Kirchplatz 4.

Stoffe für das eleg. Sommerkleid

finden Sie bei mir in schöner und reichhaltiger Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Bedruckte Wasch-K.-Seide
in neuen Druckmustern . . 1.80, 1.35, **0.95**

Wasch-K.-Seide
in schönen Pastellfarben **1.25**

Bedruckte Wasch-K.-Seide
entzückende Blumenmuster . . . 2.50, **1.95**

K.-Seiden Crepe de chine
einfarbig und gemustert 3.80, **2.80**

K.-Seiden-Bordüren
besonders reizende Neuheiten . . 4.90, **3.90**

Bestickte Rohseiden-Bordüren
in schöner Ausführung **4.90**

Woll-Musseline
mod. Kleidermuster in reicher Auswahl 2.90, **2.40**

Woll-Musseline
einfarbig, in allen Farben . . . 2.40, **1.95**

Woll-Musselin-Bordüren
5.90, **4.40**

Bedruckte Woll-Voiles
in schön. Blumen- u. Fantasiemust. 100 cm br. **2.60**

Bedruckte Woll-Voiles
in geschmackvoller Ausmusterung . 3.50, **2.80**

Woll-Voile-Bordüren
aparte Frühjahrs-Neuheiten . . 4.50, **3.90**

Musseline
in neuen Mustern 0.80, **0.65**

Kleider-Zephir
einfarbig und gestreift . . 0.85, 0.65, **0.48**

Kleider-Zephir
karriert, in vielen neuen Dessins 1.20, 0.95, **0.75**

Künstler-Druck
indanthren gefärbt . . . 1.70, 1.30, **0.95**

Gminder-Linnen
indanthren in allen Farben **1.60**

Trachtenstoffe
indanthren, schöne Bordüren . . 2.—, **1.70**

J. J. Metz :-: **Laasphe.**

Landwirte!

Bevor Sie zur Anschaffung einer

Kartoffel-Erntemaschine

schreiten, versäumen Sie nicht, die von der Firma Hrch. Hollmann & Co. A.G., Burgsolms fabrizierte und patentamtlich geschützte Maschine zu besichtigen.

Leider läßt sich deren Vorführung auf dem Stünzel, entgegen den bisherigen Erwartungen nicht möglichen; sie erfolgt erst in etwa 14 Tagen an mehreren Orten des Kreises. Der Preis ist so niedrig gehalten, daß die Anschaffung der Maschine jedem Landwirt möglich ist.

Birkefehl, den 8. Juni 1928.

Georg Friedrich.

---

8 Küchen-Volkstage

im Rahmen unseres Aufsehen erregenden

Werbe-Verkaufs

Küche lasiert

Landes

Mk. 185.-

Wer nicht mit Absicht die Augen verschließt, muß den Preisunterschied sehen!

Schriftliche Bestellungen ausgeschlossen!

Unsere Devise:

Riesen-Umsätze!
Billigste Preise!

Verkaufseinstellung vorbehalten!

Brüder F. Landes m. b. H.

Marburgerstr. 14 Siegen (früher Finanzamt)

Bekanntmachung.

Der **Weg,** welcher von der Kreisstraße bei der Schule Saßmannshausen zur Wahlbachs-Mühle führt, wird wegen der daselbst auszuführenden Wasserleitungsarbeiten vom **11.–13. Juni** für Fuhrwerke gesperrt.

Banfe, den 9. Juni 1928.

Die Polizeiverwaltung:
Dr. Schulenburg.

Conditorei u. Cafe
Karl Schmidt
Siegen i. Westf.
Bahnhofstraße 17
Fernruf 1783
2 Min. vom Hauptbahnhof
Neuzeitlich eingerichtet
Angenehmer Aufenthalt

Auto-Versteigerung

10/45 PS. Elite-Personenwagen, Gewicht 1200 kg. auch als Lieferwagen sehr gut geeignet, mit tadelloser 6-facher Bereifung und in gutem fahrbereiten Zustande. Verkauf findet bestimmt am **13. Juni, nachm. 14 Uhr** im Bahnhofsrestaurant Schäfer in Laasphe statt.

gez. Obergerichtsvollzieher,
Plappert.

Landw. Kreisverein Wittgenstein.

Unser diesjähriges

Tierschaufest
auf dem Stünzel

findet am **Mittwoch, den 13. Juni** statt.

Sämtliche Tiere, auch Handelsvieh, müssen **spätestens 7,30 Uhr aufgetrieben sein.** Zum Aufstellen der Tiere sind Ordner angestellt, deren Anweisungen unbedingt Folge geleistet werden muß.

Sämtliches Vieh muß bei der Ankunft auf dem Festplatz am Erndtebrücker Eingang **tierärztlich untersucht werden.** Für Schafe und Schweine werden die nötigen Buchten vom Verein hergerichtet. Prämiiert können nur im Schauverzeichnis aufgeführte Tiere werden. **Nicht angemeldete Tiere sind von der Prämiierung ausgeschlossen.** Das Richten beginnt um 8 Uhr. Die Vorführung der prämiierten Tiere findet um 2 Uhr statt.

Das Tierschaufest wird offiziell in alt-hergebrachter Weise um 9,30 Uhr vorm. am Musiktempel eröffnet. Das **Eintrittsgeld** für Nichtmitglieder beträgt für männliche Personen 1 Mk., für weibliche 0,50 Mk. Mitglieder mit ihren Angehörigen haben freien Eintritt, wenn sie die erforderlichen Vereinsabzeichen resp. Ausweise vorzeigen können. Diese sind von den einzelnen Ortsvereinen zu beziehen. Ueber 16 Jahre alte Söhne haben nur dann freien Eintritt, wenn sie außerordentliche Mitglieder des betr. Vereins sind. Mitglieder ohne Eintrittskarte müssen das Eintrittsgeld von Nichtmitgliedern bezahlen.

Schauverzeichnisse werden an den Eingängen zu 20 Pfg. pro Stck. abgegeben.

Das **Tanzgeld** beträgt für Mitglieder und Nichtmitglieder 1 Mk.

Das **Standgeld** für Handelsvieh ist auf 1,50 Mk. festgesetzt worden.

Die von und nach Leimstruth gehenden Züge werden nach Bedarf verstärkt.

Alle Mitglieder unseres Vereins, besonders die Herren Ehrenmitglieder, die übrigen Landwirte des Kreises, sowie alle Freunde der Landwirtschaft werden zum Tierschaufest herzlich eingeladen.

Der Vorsitzende:
Dr. Kretschmar,
Landrat.

Auf dem Platz von Hch. Birkelbach in **Erndtebrück** ist eingetroffen das altbekannte

Krämers
Doppel-Karussell

nebst großem Preisschießen.

Nur **Samstag den 9. u. Sonntag den 10. Juni** von nachmittags ab geöffnet.

Einem guten Besuch sieht entgegen

Heinrich Krämer, Biedenkopf a. d. Lahn.

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienst in Laasphe.

1. S. n. Trin., 10. Juni.

Vorm. 10 Uhr: Missionar Hippenstiel.

Sammlung für die kirchl. Gemeindepflege

Kathol. Gottesdienst in Laasphe.

Sonntag den 10. Juni vorm. 1/2 10 Uhr.